

Handelszeitung und volkswirtschaftliche Rundschau.

Riebeck Montan.

Die wichtigsten Abschlüssen der A. Riebeck'schen Montanwerke, Akt.-Ges., in Halle für das am 31. März beendete Betriebsjahr haben wir bereits am 8. d. M. veröffentlicht. Danach ist die Dividende um 1 auf 11 Proz. ermäßigt worden. Der soeben erscheinende Geschäftsbericht begründet die Dividendenreduktion mit folgenden:

Wenn auch das Ergebnis des abgelaufenen Geschäftsjahres erfreulicherweise hinter dem des Vorjahres nicht zurückgeblieben ist, so hat die Verwaltung doch im Hinblick auf die ungeklärte Geschäfts- und Marktlage geglaubt, nicht nur durch besonders niedrige Aufnahme der Bestände, sondern auch durch reichliche Rückstellungen für die staatlichen Lasten an Wehr- und Talonsteuer für die kommenden Jahre vorzusehen zu sollen.

Die Abschlüssen für 1913/14 vergleichen wir mit denen der beiden Vorjahre in nachstehender Übersicht. Es betragen in Mark:

Table with 4 columns: Item, 1913/14, 1912/13, 1911/12. Rows include Aktienkapital, Vortrag, Bruttoertrag, Geschäftskosten, Abschreibungen, Zinsen, Bohrversuche, Reingewinn, Neuvortrag, Divid. in Proz., Extrarreserve, Talonsteuer, Wehrsteuer, Rückstellung für Ausfälle.

An Einzelheiten bemerkt der Bericht weiter, daß im abgelaufenen Rechnungsjahre Neu- und Erweiterungsbauten mehr als in den vier Vorjahren ausgeführt worden sind. In den letzten fünf Jahren sind für solche, ferner zur Abtragung von Kohlen- und Schmelzgebühren, Rückzahlung von Hypotheken und Schuldverschreibungen, zum Ankauf von Grundstücken und Bergwerksunternehmungen sowie zu Aufwendungen für die Gewerkschaft Riebeck rund 30 1/2 Millionen Mark verausgabt worden. In dem gleichen Zeitraum sind der Gesellschaft aus Kapitalerhöhungen und bescenen Schuldverschreibungen etwa 18 Millionen Mark zugeflossen.

Ueber die Situation nach der vorzeitig erfolgten Auflösung

des Mitteldeutschen Braunkohlensyndikats

äußert sich die Verwaltung dahin:

Das Ergebnis des Berichtsjahres hat gezeigt, daß unsere Zustimmung zu der am Ende des vorigen Geschäftsjahres erfolgten vorzeitigen Auflösung des Mitteldeutschen Braunkohlensyndikats gerechtfertigt war. In dem nach der Auflösung einsetzenden Wettbewerb der einzelnen Braunkohlwerke konnten wir infolge der wiedererlangten Bewegungsfreiheit nicht nur unsere eigene, gegen das Vorjahr erhöhte, sondern auch die von der Gewerkschaft Hohenzollernhall gekaufte Erzeugung trotz des im allgemeinen milden Winters ohne Schwierigkeiten unterbringen und dadurch einen Ausgleich für die gewichenen Preise herbeiführen, ein Erfolg der Würdigung der von uns vertriebenen Erzeugnisse. Zahlreiche Kunden, die unter dem Syndikat andere Marken mit zu vertreiben gezwungen waren, kehrten sofort zum ausschließlichen Bezuge unserer Brikettmarken zurück. Eine rechtzeitig geschaffene Händlerorganisation, die unsere alte, treue Kundschaft fest mit uns verband, trat gleichzeitig wesentlich zu der angesehenen Stellung bei, die wir auf dem Braunkohlensyndikat einnehmen. Wir sehen daher auch der Zukunft mit Vertrauen entgegen.

Die Betriebsverhältnisse bei den Werken waren durch Störnagen nicht unterbrochen, dagegen machte sich stellenweise Mangel an einheimischen Arbeitskräften stark fühlbar, so daß wiederum ausländische Arbeiter herangezogen werden mußten, deren Beschaffung infolge des Widerstandes der Verwaltungsbehörden allerdings mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden war und ist.

Die einigermaßen zufriedenstellenden Preise für

Paraffin.

die im Anfang des Berichtsjahres noch etwas anzogen, bröckelten in dessen letztem Viertel infolge des wieder schärfer einsetzenden Wettbewerbs zwischen Amerika und Oesterreich ab. Die Verwaltung hofft, daß die Abwärtsbewegung keine weiteren Fortschritte machen wird und daß die Werke von Preisen, wie sie das Jahr 1910 brachte, verschont bleiben werden. Der bevorstehende Abschluß neuer Handelsverträge verspricht, immer wieder darauf hinzuwirken, daß der Zoll der deutschen Paraffinindustrie nicht genügt. Nordamerika, Oesterreich-Ungarn (Galizien) mußten unter allen Umständen Paraffin, ganz gleichgültig, welche Zollschranken ihm entgegenstehen, nach dem Ausland und besonders nach Deutschland verkaufen, da sie weit über eigenen Bedarf herstellen. Die österreichischen Fabriken seien mit 80 Proz. ihrer Paraffinerzeugung auf das Ausland angewiesen. Berücksichtigt man, daß der Eingangszoll der Paraffin verbrauchenden Länder wie Frankreich, Italien, Rumänien, Rußland weit höher ist als der des Deutschen Reiches, so sei es nicht zu verstehen, warum dieses auf den Ertrag einer mäßigen Erhöhung des Paraffinzolles verzichte.

Die Bilanz verzeichnet u. a. (in 1000 Mk.):

Table with 4 columns: Item, 1913/14, 1912/13, 1911/12. Rows include Beteilig. an fremd. Untern., Vorschüsse an Gew. Riebeck, Warenlager, Kasse, Wechsel, Wertpapiere, Debitoren, Kreditoren.

Schließlich ist noch zu erwähnen, daß der Warenausgang 25 316 895 Mk. gegen 23 280 963 Mark im Vorjahre betrug. Die Kohlenförderung mit 73 537 185 hl war um 1 821 590 hl höher, die Teerergänzung mit 37 682 t um 888 t niedriger als im Vorjahre.

Der Millionverlust bei Ohles Erben.

Von unserer Berliner Handelsredaktion haben wir heute folgende Drahtmeldungen über die Vorgänge bei der Akt.-Ges. E. F. Ohles Erben erhalten:

Auf telephonische Anfrage bei der Direktion der Ohles Erben, Akt.-Ges., in Breslau wurde dem Berliner Mittagsblatte von Direktor Löffler folgende Darstellung über die Verhältnisse und die neuesten Ereignisse gegeben:

Die Hausengagements betragen etwa 800 t Rohzink, d. i. das Verbrauchsquantum der Gesellschaft für 4 bis 5 Monate. Durch den ungeheuren Rückgang der Zinnpreise ist ein Verlust von etwa 1 Million Mark entstanden, der durch die Reserven in Höhe von 580 000 Mk. und durch den diesjährigen Gewinn in Höhe von ungefähr 400 000 Mk. annähernd gedeckt werden wird. Es sei anzunehmen, daß vom Aktienkapital nichts verloren geht, sofern die Zinnpreise nicht einen weiteren starken Rückgang erfahren. Ueber die Frage, ob Direktor Löffler ohne Kenntnis des Aufsichtsrates zu den Engagements berechtigt war, erklärte er, daß der Aufsichtsrat sich bisher darum nicht gekümmert habe und nun plötzlich auf dem Standpunkte stehe, daß seine Genehmigung notwendig war. Der Direktor war nach seiner Ansicht durchaus zu den Engagements befugt.

Auf eine Anfrage bei dem Schlesischen Bankverein erklärt ein Aufsichtsratsmitglied von Ohles Erben, daß gegenwärtig die Prüfung durch die Treuhändergesellschaft noch andauere und erst am Nachmittag eine Aufsichtsratsitzung abgehalten werde, so daß der Aufsichtsrat die Richtigkeit der Angaben der Direktion vorläufig nicht beurteilen kann.

Elaem in Berlin eingetroffenen Telegramm der „Bresl. Ztg.“ zufolge soll die Buchführung bei Ohles Erben ordnungsmäßig sein. Direktor Löffler hat aber über die Zinn-Engagements in Gemeinschaft mit dem Prokuristen ein Privatbuch geführt und gesondert aufbewahrt, so daß der Aufsichtsrat hiervon nichts erfahren konnte.

Ein Berliner Aktionär von Ohles Erben hat, wie wir hören, bei der Breslauer Staatsanwaltschaft Strafantrag gegen die Direktion wegen Unterschlagung usw. gestellt, und außerdem will er versuchen, durch den Berliner Staatskommissar aus den Büchern der vereideten Makler feststellen zu lassen, ob und für welche Rechnung etwa Vorverkäufe in Ohles Erben-Aktien bis zur Bekanntgabe der Unregelmäßigkeiten stattgefunden haben.

Der Geschäftsbericht der Kyffhäuserhütte.

Ueber den außerordentlich ungünstigen Abschluß der Aktien-Maschinenfabrik „Kyffhäuserhütte“ vorm. P. Reuß haben wir bereits mehrfach berichtet. Dem jetzt vorliegenden Rechenschaftsberichte entnehmen wir folgende Angaben:

Die Arterner Werke waren in 1913 gut beschäftigt; die Umsätze sind dem Vorjahr gegenüber um etwas gestiegen. Dagegen waren infolge der schwierigeren Geschäftslage in den größeren Verkaufsobjekten und der Anwendung von Mitteln zur Fortführung der Versuche an dem Motorpfluge die Unkosten nicht unbedeutend höher. Hierdurch ist der diesjährige Betriebsgewinn ungünstig beeinflusst worden. Die Versuche an dem Motorpfluge können namentlich im wesentlichen abgeschlossen gelten; die dabei gesammelten wertvollen Erfahrungen werden, wie der Vorstand hofft, in der Folge gute Früchte tragen. Die Zugänge in den Anlagekosten, die auf das äußerste Maß beschränkt worden sind, bestehen in der Hauptsache aus einigen modernen Arbeitsmaschinen.

Eine herbe Enttäuschung habe die Fusion mit den

Ruhrwerken in Duisburg

gebracht. Die Verluste bei diesen Werken haben sich als sehr beträchtlich herausgestellt. Es erklärte sich dies teilweise daraus, daß bei einem großen Teile der Ruhrwerke-Debitoren Differenzen bestanden oder Prozesse schwebten, deren ungünstiger Stand sich erst später ergab, daneben mußten auf die Bestände und Anlagewerte größere Abschreibungen vorgenommen werden. Wenn man nur die normalen Abschreibungen berücksichtigt, so ergibt sich ein Betriebsverlust der Ruhrwerke von 632 579 Mk.

Die in der außerordentlichen Generalversammlung vom 18. Januar 1913 beschlossene Kapitalerhöhung ist bis auf 900 000 Mk. durchgeführt. Es wurden 1600 Stück neue Aktien à 1000 Mk. auszugeben, und zwar 880 Stück zum Kurse von 120 Proz. Aus dem hierbei erzielten Agio sind dem Reservefonds nach Deckung aller Emissionskosten 141 530 Mk. zugeflossen. Die übrigen 720 Stück Aktien erhielten im Verhältnis von 3 zu 5 die Ruhrwerke-Aktionäre im Umtausch.

Das Arterner Werk hat nach Abschreibungen von 106 181 Mk. auf Anlagekonten, 43 213 Mk. auf Kontokorrentkonto und 56 061 Mk. auf Versuchsconto (i. V. zusammen 172 124 Mk.) einen Betriebsgewinn von 300 045 Mk. ohne Vortrag erzielt. Ein Vortrag kam diesmal nicht in Frage, weil der ganze Gewinn vom Vorjahre laut Beschluß der Generalversammlung auf Rücklagekonto verbucht wurde. Diesem Gewinn gegenüber sind folgende Verluste der Ruhrwerke zu verrechnen: Betriebsverlust 632 579 Mk., Extraabschreibung auf Geschirrkonto 701 Mk., Extraabschreibung auf Utensilienkonto 3546 Mark, Extraabschreibung auf Werkzeugkonto 29 438 Mark, Extraabschreibung auf Maschinenkonto 105 816 Mark, Abschreibung auf Debitoren 933 192 Mk., Verluste aus übernommenen Liefergarantien usw. 14 957 Mk., Abschreibung auf Beteiligungskonto

51 750 Mk., Abschreibung auf Inventurbestände 125 000 Mk. und Ergon-Kosmos-Verluste 307 585 Mk. Inanach ergibt sich ein

Gesamtverlust von 2 204 568 Mk.

Da der in Artern erzielte Gewinn zur Deckung des Gesamtverlustes nicht hinreicht, müssen die Reserven verwendet werden: Reservefondskonto 611 530 Mk., Leihkrederekonto 70 000 Mk., Rücklagekonto 1912 405 345 Mk., Gewinn 1913 300 045 Mk., zusammen 1 386 921 Mk. Demnach bleibt noch ein

Verlustvortrag von 817 647 Mk.

In den ersten Monaten des laufenden Jahres hat sich das Geschäft nach Mitteilung der Verwaltung gut angelassen. Die getroffenen Vorkehrungen lassen erwarten, daß der Arterner Betriebsgewinn durch Verluste der Ruhrwerke und deren Beteiligungen künftighin nicht geschmälert wird.

Börsen- und Handelswesen.

Dividendenscheineabrechnungen. Abzutrennen sind am 12. d. M. die Dividendenscheine der Chemische Fabrik Grünau-Aktien (10 Proz.), „Mark“, Portlandzementfabrik-Aktien (4 Proz.), J. E. Riedel, Stammaktien (13 Proz.), desgl. Vorkursaktien (4 1/2 Proz.), Vereinigte Hansschlauch, Gotha-Aktien (6 Proz.) und Deutsch-Uebersee Elektrizitäts-Aktien (11 Prozent).

Bank- und Geldwesen.

Die neue französische Anleihe. Aus Paris wird drahtlich gemeldet: Dem „Echo de Paris“ zufolge dürfte die geplante Anleihe 3 1/2 Proz. sein und mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage des Geldmarktes zum Kurse von 91 Proz. auszugeben werden.

Grundstücks- und Hypothekenmarkt.

Terrain-Akt.-Ges. am Treptower Park in Berlin. Die Generalversammlung genehmigte die Jahresrechnung für 1913. Die Gesellschaft hat im abgelaufenen Jahre aus den bekannten Ursachen Verkäufe nicht vornehmen können. Auch gegenwärtig sei eine Besserung auf dem Terrainmarkt nicht zu verspüren. Bei einem Zinsgewinn von 31 587 (i. V. 28 407) Mk. und bei Verwendung von 20 000 (25 000) Mk. zu Abschreibungen auf Außenstände ergibt sich für 1913 ein Ueberschuß von 811 Mk., um den sich die aus den Vorjahren übernommene Unterbilanz auf 41 712 Mk. ermäßigt.

Stoffgewerbe.

Garnbörse in Leipzig. Die heutige Garnbörse erfreute sich wiederum eines zahlreichen und regen Besuchs. Bei lebhaftem Verkehr wurden mehrfach größere Geschäftsaabschlüsse getätigt, doch klagten die Spinner ebenso wie die Weber über unbedeutende Preise. Für 20er amerikanisches Strumpfarn wurden je nach Qualität 92-96 Pf. für 1/2 kg verlangt. In Weharn hat sich in letzter Zeit eine ganze Anzahl neuer Qualitäten herausgebildet, Dementsprechend variieren die Preise von 82 bis 92 Pf. für 1/2 kg. Für 36er prima amerikanische Trosselkops wurden 105 bis 107 Pf. gefordert. Für 20er Mako kardiert werden 112 bis 116 Pf. für gekämmte etwa 30 Pf. mehr bezahlt.

Die nächste Garnbörse wird voraussichtlich am 2. Freitag im September, also am 11. September stattfinden.

Zur Lage der Textilindustrie. Für deutsche Wollen in mittleren und auch in besseren Qualitäten machte sich in dieser Woche regere Kauflust der inländischen Tuch- und Stofffabrikanten geltend, während andererseits in überseeischen Wollen nur wenig neue Abschlüsse perfekt wurden. In beiden Fällen blieben die Preise sehr fest, teilweise haben sogar Erhöhungen stattgefunden. Die Kammgarnspinner beschränkten sich auch in dieser Woche wiederum darauf, in Kammlagen nur ihren Bedarf zu decken. Auch für Kammzüge war regere Nachfrage als bisher nicht zu bemerken. Dagegen sind Wollabfälle in allen Genres stark begehrt und erzielen volle Preise der Abgeber. Die Geschäftslage in der Wollgarnspinnerei hat eine besondere Veränderung nicht erfahren. Nur mit Mühe gelingt es den Spinnern, solche Preise durchzusetzen, die sie heute angesichts des hohen Wertes des Rohstoffes erzielen müssen. Der Bedarf selbst in Wirk- und Strickgarnen ist klein, so daß viele Spinnereien auf längere Zeit hinaus Beschäftigung nicht mehr haben. Auch das Exportgeschäft in Wollgarnen ist im Verhältnis recht geringfügig. Aus der Woll- und Halbwohweberei wird nur für einzelne bestimmte Artikel größere Kaufs gemeldet. Sonst bleibt das Geschäft auch im Verkehr mit dem Auslande recht unbedeutend. Auch die Klagen über unzureichende Verkaufspreise bestehen bei den Fabrikanten und auch bei den Zwischenhändlern weiter fort. Anders liegt das Geschäft in der Wirkwarenbranche, die von größeren Bestellungen der inländischen und auch der ausländischen Kundschaft zu berichten in der Lage ist. Aber auch in diesem Zweige sind die Verkaufspreise kaum genügend.

Von den Baumwollgarnverbranchern sind in der letzten Woche größere Ordern nicht mehr vergeben worden. Die Spinnereien sind aber jetzt stärker als bisher beschäftigt und können, allerdings nur teilweise, bessere Preise erzielen. In der Baumwollweberei liegt das Geschäft regelmäßig, ohne jedoch als flott bezeichnet werden zu können. Etwas stiller als in den Vorwochen ist die Lage in der Seidenindustrie. Die Preise haben sich nur wenig verändert, sind aber jetzt mehr zugunsten der Verkäufer. Erfreulicherweise liegen günstige Berichte über das Exportgeschäft in der Seidenbranche vor. In der Juteindustrie hat sich auch in der letzten Woche nichts geändert. Die Preise sind die gleichen wie in der Vorwoche. Das Geschäft bewegte sich weiterhin in engen Grenzen. Leinwandgarnen sind außerordentlich stark gefragt, so daß die Spinnereien selbst mit längeren Lieferzeiten Ordern nicht mehr annehmen können. Auch in der Leinweberei ist der Geschäftszug reger, jedoch haben sich die Preise entsprechend den hohen Garnpreisen nicht merklich aufbessern können.

Die Rentabilität der österreichisch-ungarischen Textil-Aktiengesellschaften. Nach dem Jahrbuch der Österreichischen Textilindustrie haben acht österreichische Baumwollfabriken, die mit einem Durchschnitts-Aktienkapital von 3,583 Millionen Kronen arbeiten, im Jahre 1912 einen durch-

schnittlichen Gewinn von 4,87 Proz. der Gesamtinvestition gehabt, bei drei ungarischen Baumwollfabriken betrug der durchschnittliche Gewinn 5,31 Proz. des durchschnittlichen Aktienkapitals von 5,067 Millionen Kronen. Vier österreichische Wollwaren-Aktiengesellschaften, deren durchschnittliches Kapital 3,625 Millionen Kronen ausmacht, erzielten einen Reingewinn von 5,32 Proz. der gesamten investierten Summe. Recht günstig arbeiteten die drei österreichischen Jutefabriken, deren Aktienkapital im Durchschnitt 2,687 Millionen Kronen beträgt, sie erzielten einen Durchschnittsgewinn von 11,93 Proz. der Gesamtinvestition. Auch bei zwei österreichischen Kattunfabriken mit einem Durchschnittskapital von 7 Millionen Kronen konnte ein Durchschnittsreingewinn von 8,83 Proz. des investierten Kapitals gebucht werden.

Genussmittel, Hotelwesen usw.

Zur Lage der Preßhelferfabrikation schreibt die Handelskammer Posen in ihrem Jahresberichte: Die Hefezugung der Lubaner Fabrik (in Luban besitzt die Sinner-Gesellschaft eine Preßhelferfabrik, D. Red.) ist syndiziert, und somit ist das Ergebnis dieses Geschäftszweiges im wesentlichen von dem des Hefesyndikats abhängig. Das Hefesyndikat hat im Geschäftsjahr 1912/13 besser gearbeitet als im Vorjahre. Dies Ergebnis ist aber nicht auf eine Besserung in der Preisgestaltung zurückzuführen, sondern auf andere Verhältnisse; im wesentlichen spricht hier das gesetzlich eingeführte Hefemischverbot mit, das eine Steigerung des Absatzes herbeiführte. Die Gefahr, die dem Syndikat durch die Außenseiter droht, ist unvermindert groß und wird sich vielleicht in Zukunft, wenn die Steigerung des Bedarfs nachgelassen hat, durch weitere Preisherabsetzungen und unter Umständen sogar durch Auflösung des Verbandes bemerkbar machen. Die zur Hefefabrikation nötigen Rohstoffe sind im vergangenen Geschäftsjahr etwas billiger gewesen.

Aus der russischen Zuckerindustrie. Wie eine Petersburger Drahtmeldung besagt, hat der Ministerrat für das Produktionsjahr 1914/15 als Zuckerkontingent für den inländischen Markt 88 Millionen Pud und für den unansetzbaren Vorrat 9 Millionen Pud festgesetzt. Die gesamte Normalproduktion ist auf 107 Millionen festgesetzt.

Verschiedene Gesellschaften.

Aus dem Konzern der Gesellschaft für elektrische Unternehmungen in Berlin. Die Neckarwerke, Akt.-Ges., deren Stammaktien bzw. Vorkursaktien neuerdings in Berlin bzw. Frankfurt a. M. zur Börse zugelassen worden sind, haben, wie uns geschrieben wird, jetzt auch die andere Hälfte der Anteile der Ueberlandzentrale Enggau-Werke, G. m. b. H., in Bissingen a. d. Enz erworben; die erste Hälfte der Anteile der Enggau-Werke ist von den Neckarwerken schon früher übernommen worden. Das Stammkapital der Enggau-Werke beträgt 1,6 Millionen Mark. Die Neckarwerke arbeiten mit 10 Millionen Mark Stammaktien, 5 Millionen Mark Vorkursaktien und 10 Millionen Mark Obligationen. Die Obligationen werden in Frankfurt a. M. und Basel notiert. Die Enggau-Werke befinden sich, wie uns weiter geschrieben wird, in guter Entwicklung.

Zur Lage der belgischen Fensterglasindustrie. Die Situation der belgischen Fensterglasindustrie ist auch für uns von erheblichem Interesse, wie überhaupt belgisches Glaskapital auf die deutsche Glasindustrie und auf die deutschen Glasabnehmer einen nicht belanglosen Einfluß hat. So steht das internationale Spiegelglas syndikat hauptsächlich unter dem Willen belgischer und französischer Fabriken, so daß der deutsche Spiegelglasab-satz und die deutschen Spiegelglaspreise von Belgien wesentlich beeinflusst werden. Was die belgische Fensterglasindustrie angeht, so beziehen wir aus Belgien ungefähr 3,9 Millionen Kilogramm gewöhnliches Fensterglas und auch größere Posten anderer Fensterglasklassen. Schon im Jahre 1913 hatte das belgische Fensterglassyndikat, die Mutualité des Maîtres de Verrières Belges infolge des Nachlassens der Aufträge beschlossen, die Produktion zu verringern und die Preise möglichst hoch zu halten. Ende 1913 waren 22 Wannen im Betriebe gegen 26 Ende 1912. Das Syndikat versuchte, die Konkurrenz der Außenseiter durch Entschädigung hintanzuhalten. Aber es zeigte sich, daß die Produktionsbeschränkung nicht genügt. Im Januar dieses Jahres wurden 7 Wannen in 1 1/2 Monate stillgelegt. Einige andere Glashütten stellten freiwillig den Betrieb ein. Namentlich hat das Syndikat eine weitere Produktionsbeschränkung um ungefähr 15 Proz. vorgenommen. Die Pläne und Maßnahmen dieses Syndikats müssen von uns mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt werden, ist doch beabsichtigt, den Verkauf für die Hauptabsatzländer zu monopolisieren.

Grundstücksversteigerung vor dem Königlichen Amtsgericht Leipzig.

Table with 6 columns: Name und Stand des Eigentümers, Lage des Grundstücks, Termin, Ar., Taxe. Row: Julius Otto Jänichen, Architekt, 1. Mißkorn, Mecklenburgerstr. 2, 25. 7. 1/16, 5,1, 71 500.

Werte ohne Börsennotiz.

Table with 4 columns: Name, Wert, Name, Wert. Rows include Miegfried Weinberg, Leipzig, Katharinenstrasse 11, Telegramm Adr.: Weinberg, Kretschmannstr. 11, 250; Aktien in Proz.; Bau- und Holz; Penzler Masch. V.-A.; Polypol-Maschinen; etc.

Prämiennotizen.

Table with 4 columns: Name, Wert, Name, Wert. Rows include Aktien in Proz.; Bau- und Holz; Penzler Masch. V.-A.; Polypol-Maschinen; etc.